

QK. 315.

21

v. Rechenberg

Z d  
5295

# Rechenbergische Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne

Durch Sinnbilder

nach anleitung

Des XLII. Psalms / und zwar dessen

2. und 3. Vers /

bezieret

Und

Ben des Wenland

Hoch- und Wol-Edelgebohrnen / Gesirengen und

Mannvesten HERRN

# Sigemund von Rechenberg

auff Nieder Leysersdorff /

Seiner Röm: Kaysl: auch zu Hung: und Böhheim

Königl: Maj: gewesenem trew verdinten

Capitain Leutenants,

Ansehnlichen Leichenbegängnis

d. 1. Dec. dieses 1677. Jahres

In dem Gottes-Hause zu Adelsdorff

Ausgeföhret

Von

M. Daniel Thebes /

Pfarrern daselbst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE (LE)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

X 205 6812

Liegnitz /

Gedruckt bey Christoph Wäholdt.





Der  
Hoch und Wol-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr und  
Tugendreichen Frauen  
**Barbara Margaretha Rechenbergin**  
geb: von Bockin / auff Leyfersdorff /  
Als hochleidtragenden Frauen Wittiben

Meiner grossen Gönnerin / und hochge Ehrtesten Frau Gebatterin.

Ingleichen  
Denen Hoch- und Wol-Edelgebohrnen / Bestrengen /  
Mannvesten / Hoch- und Wolbenambten

**Herrn Wolff Siegemund von Bock**  
auff Simbsdorff /

Als woladelicher Frauen Wittiben Herrn Bruder.

wie auch

**Hn. George Fridrich von Festsenberg**  
Pactisch genandt /

Seiner Röm: Kayf: und Königl: Maj: wolverordneten  
Wachtmeister unter dem löblichen Kabattischen  
Regiment /

Als des Sel: Herren Frau Schwester Sohn und  
Herren Erben.

Meinen hochge Ehrtesten Gönnern / vornehmen Patronis, und ge-  
wogenen grosswerthen Freunden

Eignet und übergiebet diese Predigt / mit  
herzlichen wunsche / himlischen trostes / göttli-  
chen schuzes / beständiger gesundheit und allen  
zu Seel und Leib gedesslichen Adeltchen Er-  
sprisligkeit !

M. Daniel Thebes / Lignic.





**H**err Gott du bist unsere Zuflucht für  
für und für/ ehe denn die Berge worden/ und die  
Erde und die Welt geschaffen worden/ bistu Gott  
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen  
läst sterben/ und sprichst/ kömet wieder ihr Men-  
schen-finder; Sey auch izo aller hochleidtragen-  
den woladelichen / und mitleidenden Herzen zu-  
flucht! daß/ weil du nach deinem heiligen willen  
ihren Ehe-Ehren und Schutz-Berg versetzt/ sie  
durch deines wortes Wahrheit aufgerichtet/ gewis  
sein/ daß wie du die Menschen sterben/ aber auch  
wiederkommen lässest / also ihren in Staub ver-  
fallenen Berg am jüngsten Tage vollkomlich auf-  
gerichtet/in besserem Ansehen un̄ vollkomlicher Herz-  
ligkeit wieder anschauen lassen werdest! Amen!

Pf: 90. 2.  
3. 4.

Jer: 51.  
v. 25.



**N** versetzt BERGE ehe sie es in-  
nen werden / also Andächtige und Viel-  
geliebte/ theils nach dem heiligen willen Got-  
tes / betrübe woladeliche Trauer-Herzen  
redet Hiob in seinem IX. Capit. verstehet  
dadurch

allgemein-  
er Ein-  
gang

Job: 9. v. 5.

I. Natürliche Berge und derer versetzung.

Wenn nemlich der grosse mächtige Gott / wie Er ihn v. 2.  
und 4. nennet/ nach seiner unbeschreiblichen Allmacht Natür-  
liche



## Rechenbergische

*Es: 49, v. 11.  
 c. 45, v. 10.  
 Jer: 51, 25.  
 Hab: 4, 6.  
 Ps: 97, 5.  
 114, 32.  
 144, 5.  
 Luc: 1, 37.  
 Matth: 17, v. 19.  
 Marc: 11, 23.  
 Greg: M. 1. 1. dial. 6, 7.  
 Euseb: 1. 2. hist. Eccl. cap. 25.  
 Marc: Paulus Venetus in Chronog. Tartar. quam germanice edidit Hieronymus Megiserus, l. 1. cap. 17.*

liche Berge zum Wege machen / sie weichen und Hügel hinfallen lassen kan *Es. 49. und 54.* Berge vom Felsen herab werfset und einen Aschen-hauffen darauß machet *Jer. 51. zerschmettert Hab. 4.* das sie wie Wachs für ihm zerschmelzen *Ps. 97.* und wenn Er sie antastet rauchen *Ps. 114. und 144.* zu bezeugen daß bey ihm kein Ding unmöglich wie der Engel versichert bey *Luca c. 1.* Hat der liebe Heyland seinen Gläubigen zugesagt / das wenn sie Glauben hätten als ein Senffkorn / solten können Berge versetzen / wie dergleichen erfolget lange nach der Apostel zeiten / wie *Gregorius M. von Nonnofo, Eusebius von Gregorio Neocæsariensi, und Marcus Paulus Venetus* berichten / und zwar dieser / daß im Jahre Christi 1225. der Babylonische Fürst Calipha, als er gehört / das in der Christen Bibel stehe / daß sie / wenn sie Glauben hätten als ein Senffkorn / solten Berge versetzen können / er ihnen zehn Tage frist gegeben / in solcher Zeit es werckstellig zumachen / wonicht / seinen Mahometischen Glauben anzunehmen / oder gänzlichlicher vertilgung zuerwarten / worauf die Christen ihr Gebeth mit einander zu Gott abgehen lassen / und einer aus ihnen voll Glaubens und Vertrauens auf seines Jesu zusage / in gegenwart des Fürsten und der seinigen zu dem Berge gesagt: *Heb dich / welches auch alsbald geschehen / und viel dadurch von den Saracenern zu dem Christlichen Glauben bewogen worden.*

So nun / sage ich / dergleichen Macht der barmhertzige Gott seinen gläubigen nicht allein zugesagt / sondern auch zu rettung seiner Ehren / und ausbreitung seines heiligen Namens durch sie werckstellig gemacht / so hat *Hiob* vielmehr der Allmacht Gottes es selbst zuschreiben / und von ihm mit guten



## Christ-Adeltliche Gedächtnis-Fahrt.

ten fuge sagen können: Er versetzet Berge/ weil solches so  
wol die allgemeine Sündfluth/ als bisherige grosse Erdbeben/  
die nicht nur alleine Berge/ sondern wol ganze Städte und  
Landschafftē versetzet un ruiniret habē. Es verstehet Hiob vor

### II. Figürliche Berge und derer versetzung.

Junius, Tremellius und viel unserer Gottesgelahrten be-  
haupten das Hiob durch die Berge verstehe die Menschen/  
welche Menschengar wol können verglichen werden den Ber-  
gen.

Der Ehren und Ansehens wegen. Also heis-  
sen Obrigkeiten in heiliger Schrift grosse Gebürge im Ps. 68.  
und Ps. 76. Hohe Berge und erhabene Hügel beym Es. 2. und  
41. Der weltlichen Berge beym Hab. am 4. cap. Grosse  
Berge/ beym Zach. am 4. cap. Dahero die Weymarischen  
Herren Theologi, weñ Hiob spricht: Er versetzet Berge/  
es also erklären das ist/ grosse gewaltige Königreiche. Denn  
gleich wie ein Berg über andere Länder weit herfür raget/  
auch zu Krieges- und anderer Zeit eine Zuflucht ist / also sind  
Obrigkeiten solche hervorragende / ansehnliche und dürfftigen  
Schutzleistende Berge.

### Desz Geschlechtes und Namens wegen.

Berge führen oft schöne Namen/ in heiliger Schrift heissen  
sie Gottes Berge beym Es. 49. Berge von Gott einge-  
sencket im Sprüchworte Salom. am 8. cap. in seiner Krafft  
fest gesetzte Berge im 65. Ps. Sie führen oft Namen / ge-  
wiffer begebenheiten/ ergetlichkeiten oder nutzungen wegen/ wie  
die nahe uns gelegene Stad Goldberg/ von dem vordiesem

A iij

nahe

1. Buch

Mos: 7.

v. 19.

Chr: Ar-

nold. in

seinen

aussertz

zugaben

Rogeri

Eröffn.

Heydens

thumbs

G. 10, p. m.

691.

Ps: 68, 17.

76. 5.

Es: 2, 14.

41, 15.

Hab: 4, 6.

Zach: 4, 7.

Es: 49, 11.

Prov: 8, 25.

Ps: 65, 7.



## Rechenbergische

Gen 17,  
v. 5, 15.

nahe daran gewesenem reichen Berg: und Gold: wercke ih-  
ren Namen empfangen. Also führen offte Menschen ihrer  
Tugend und Tapferkeit wegen/ zu ewigem Ruhm-gedächtnis  
schöne Namen. So endert Gott selbst dem Abraham und  
der Sarai/ der weiten ausbreitung ihres Geschlechtes wegen/  
die Namen wie zu lesen im 1. B. Mos am 17. cap. So liest man  
das etliche ihrer Heroischen Thaten wegen zu ewigem Ruhm  
Magni, andere ihrer Frömmigkeit wegen Pii u: s: w: genennet  
worden.

Hiob 14, 2.

Pf: 90, 5. 10.  
103, 15.

Es: 40, 3.  
Hiob 7, 6.

Des Versetzens und Vergehens wegen. In  
der heiligen Sprache hat der BERG seinen Namen vom Ey-  
len/ versetzen / vergehen. Denn das Wort Harar festinan-  
tia, præcipitancia, hat eine verwandenschafft mit der Radice  
prætoriti Pihal, festinavit, acceleravit. Also fleucht der  
Mensch wie ein Schatten. Er ist in seinem Leben wie Gras/  
und blühet wie eine Blume auf dem Felde/ aber wenn der Wind  
darüber gehet/ ist sie nimmer da/ wenn des Herren Geist drein  
bläset/ verdorret Er wie Hew/ und verwelcket wie eine Blume/  
und das oft so schnell/ als stöhet Er davon.

Dieser an- und ausführung erinnern wir uns  
nicht unfüglich bey einem von Gott versetzten und der  
Seelen nach ergötzten Menschen-Berge/ dem Wey-  
land Wol-Edelgebohrnen/ Bestrengen und Mannbesten Herrn  
Sigemund von Rechenberg auff Nieder-Lensersdorff /  
Röm: Kayf: und Königl: Maj: gewesenem Capitain Leute-  
nants, welcher ein Rechter Berg zu nennen.

Der Ehren und Ansehens wegen. GOTT  
hatte ihn dieses Orthes zu einer Obrigkeit zweyer Adelichen  
Gütter und Gemeinen gesetzt/ welche Er mit autorität/ und  
schutz/



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

Schutz / nach Gottes befehl / weislich zu guberniren gewust. Rom: 13, 4.  
Und gleich wie ein BERG dem dran liegenden Thale Schatten  
giebet / also da ihn Gott und sein Kaiser begnadiget / einen Offi-  
cirer abzugeben im Kriege / hat Er solches Ambt durch Gots  
tes beystand allemahl mit höchsten vergnügen seiner untergebenen  
Compagnie sie als ein vorragender BERG zubeschatten  
glücklich verwaltet. Er war ein BERG

Des Geschlechtes und Namens wegen. Ein  
Berg raget / als ein Thurm über die Häuser / über alle kleine  
Hügel weit hervor. So siehet es denen von Adel wol an / daß sie  
nach der Lateiner ausspruch sein Nobiles qs: Noscibiles,  
welche durch Helden-Thaten sich für andern hervor gethan  
gleich einem hervorragenden BERGE / und Zierarth eines  
Landes. Wie dergleichen die Herren von Rechenberg / sich  
zu Rühmen / die vormals mit den Herrn von Haugwitz eines  
Geschlechtes gewest. Denn als unter dem Durchl: Fürsten  
Heinrico Pio im Jahr 1241. bey der Tartaren grausamen  
Invasion, einer / bey dem Bluttigem-Treffen mit diesen /  
Hans von Haugwitz / auff des Herzoges zuruffen: Hans  
Reche den Berg / als ein ander Alexander / mit 300. Jungen  
Soldaten / nach des Curtii, oder unerschrockene Hannibal,  
nach des Livii, oder großmüthige Jonathan, nach des Heil.  
Geistes bericht / die von den Tartarn zu großem Nachtheil der  
Christen besetzte Höhe / erstiegen / und dadurch den Christen  
nicht schlechten Nutzen geschaffet / ist ihm zu ewigem Ruhm und  
seinem Nachkommen / der Nahm Rechenberg geblieben.  
Dieses und anderer löblichen Vorfahren / erinnerte sich / unser  
seliger Herr / daher Er sich bemühet bald in seiner Jugend  
Marte, weil ihm die bösen Zeiten es Arte verwehreten / gleich  
seinem

Q: Curtius  
l. 2. n. 11.  
p. m. 327.  
Liv. l. 22.  
1. Sam: 14. 3.  
Nobilis.  
Dn. a  
Schwets  
ntz /  
Capit. Lign  
in Genealy  
p. 16.



## Rechenberaische

seinem AnHerren / sein Geschlechte und Namen für andern  
gros und bekant zumachen / wie im Personalien zu vernehmen.  
Er war ein **BERG**

Des Versetzens und Vergehens wegen.

Luk: 21, 33.

Berge sind dem Untergange wie die ganze Erde und Himmel  
unterworffen / also auch die Menschen / wie denn unser seliger  
Herr Rechenberg / als ein irdischer Berg nach Gottes  
heiligen willen vergangnes Jahr den 11. Decemb. glücklich  
Versetzt ward / dem Leibe nach / in den Schoß seiner ersten  
Mutter der Erden / der Seelen nach / in das Land der Lebendi-  
gen / in das ewige Freuden-Leben.

Syr: 40, 1.

Pf: 116, 9.

56, 14.

Wie nun bey Versetzung Natürlicher Berge / es ohne  
Thränen / Bestürzung und Lamentiren nicht abgeheth / also  
Versichern mich dergleichen gegenwärtiger Adlichen Versam-  
lung in Poi / und Schleier verhiltten Leiber / und vernehmlich  
hörenden Seuffzer / wegen ihres durch Gottes-hand versetzten  
Ehren- und Schutz Berges / dahero mir obliegen wil / nach  
anleitung Göttlichen Wortes sie auf Gottes heiligen willen /  
und des seligen Herrn glücklichste Versetzung zu weisen. Weil  
aber solches in unsern eigenen kräften nicht beruhet / als erbit-  
tet mit mir von dem Geber aller gutten und vollkommenen Ga-  
ben den beystand des H. Geistes in einem gläubigen

Vater Unser / etc.

Ewre Christliche Liebe wolle in gebührender Herzens-  
Andacht anhören verlesen / die vom Seligen Herrn von  
Rechenberg ihm selbst zu einem Leichen-Texte  
erwehleten Worte / so beschrieben werden  
im XLII. Pf. also lautende :

Wie



**W**ie der Hirsch schreiet nach fri-  
ischem Wasser / so schreiet meine  
Seele / Gott / zu dir / meine See-  
le dürstet nach Gott / nach dem Le-  
bendigen Gott / wenn werde ich  
dabin kommen / das ich Gottes  
Angezicht schaue ?

VOTUM!

**I**ch habe Lust abzuschneiden / und bey  
Christo zu sein / welches auch viel bes-  
ser wäre. Dieses sind / Geliebte / worte  
des hocherleuchten Apostels Pauli / auß dem  
Gefängnis zu Rom an seine Philipper abge-  
schicket. In welchen Er ihnen und uns allen vorhält

I. Seinen begehrten Abscheid. *ἐπιθυμίας*

*ἐχων* Concupiscentiam habeo, ich habe Lust. Redet also  
gar mit einem sonderlichen Nachdruck / der mehr andeutet,  
als wenn Er sagte: *ἐπιθυμῶ* concupisco ich begehre / mich  
gelüstet / wie etwan dieses gebraucht wird bey dem Evangelisten  
Matth. im 5. und 13. cap. Er hat nicht nur eine vergänglich-  
che / und bald wieder vergehende / sondern beständige / und im-

ps. XLII.  
2. 3.

Abson-  
derlicher  
Eingang

Phil: 1, 23.

Matth. 5,  
v. 28.  
c. 13, 17.

W

mer



## Rechenbergische

mer je mehr und mehr zunehmende Lust/ welche sonderlich an diesem Orte gehet auff den Abscheid

Dem Leibe nach/ *εἰς τὸ ἀναλόγαι* lautets nach seiner Sprache/ welches Wort/ nicht nur *resolutio* eine auflösung/ sondern auch *remigratio* eine zurück Reise/ oder Abscheid/ den ein Frembder aus der Herberge nimt/ wie es dersel: Lutherus über 2. Tim. 4. gegeben hat/ heisset. Dergleichen Fremdling/ Gast und Pilgram/ düncket sich auch Paulus zu sein/ in dieser Welt Herberge/ in welcher Er keine bleibende Stätte habe/ sondern die zukünfftige als sein Vaterland suche/ wie Er andeutet in seiner Epistel an die Ebr. am 11. und 13. cap. und dieses orthes im 20. und 21. vers. Wie ich endlich warte und hoffe/ das ich in keiner ley stück zu schanden werde/ sondern das mit aller freudigkeit/ gleich wie sonst alle zeit/ also auch icht Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe/ es sey durch Leben/ oder durch Tod. Denn der Tod *ἀναλόγαι*. Ein Abschied aus dieser Welt/ eine Auflösung aller *Quaal*/ eine Rückreise des Leibes zu seiner ersten Mutter/ des Geistes zu dem der ihn gegeben/ nemlich zu dem lieben G. Otte / wie hierbon schön schreibt der Prediger am 12. cap. und Ambrosius. *Solutio ista, quid aliud agit? nisi ut corpus resolvatur & quiescat, Anima autem convertatur in requiem suam & sit libera.* Pauli Lust abzuscheyden gehet ferner auff den Abscheid

Dem Veruffe nach/ *ἀναλόγαι* wird auch gebraucht von Schiffs- oder Boots Leuthen/ welche die Anker lichten/ lösen oder auffheben/ und aus dem Haven wolbeladen über See fahren / und sich nach Hauße begeben. Also wil Paulus sein Ampts Schiff/ das Er in viel Mühe und Arbeit/

2. Tim: 4, 6.

Pf: 39, 14.

1. Pet: 2, 11.

Ebr: 11, 13.

13, 14.

Sir: 40, 1.

Eccl: 12, 7.

Ambros: T.

4. de Bono

mortis c. 3.



## Ehrlich-Edeliche Gedächtnis-Fahne.

beit/ in viel Wachen/ in Hunger und Durst/ in viel Fasten/ in 21 Cor. 1, 27.  
Frost und Blöße/ in täglichem Anlauffen und Sorge/ für alle  
Gemeinen guberniret / und darmit bisher an dem Welt-  
Haben vor Anker gelegen / gerne dessen Anker heben/ und  
über das jammer Meer hinüber / an den gewünschten Port  
der Seeligkeit anlanden/ und ausladen. Pauli Lust gehet  
ferner auff den Abscheid

Den Banden nach. Er wünschte erlöset zu sein 2 Tim. 4, 27.  
von des Löwen-Rachen/ wie Er in der 2. Tim. 4. den Käy-  
ser Nero nennet/ der ihn zu Rom zwey ganzer Jahr gefangen  
hilt/ und solches dieses orthes im 7. und 17. vers anführet/  
da Er seines Gefängnisses / und im 4. und 16. vers. seiner  
Banden gedencket. Paulus begehret entlich auch den  
Abschied

Der Verfolgung nach. Welche war theils  
Leiblich und Euserlich. Wie Er über solche weit- 2. Cor. 11,  
v. 23. -27,  
v. 30.  
2. Tim. 4, 7,  
Biblia  
Norimb. in  
h. l.  
A. 16, 22.  
läufftig in der 2. Epistel an die Cor. am 11. und dieses Orthes  
über seinen Kampf den Er anderwo nennet τὸν ἀγῶνα τὸν ἡαλόν  
einen gutten Kampf/ klaget/ worüber die Weymarischen Herrn  
Theologi also schreiben: Ihr müisset eben dasselbige von  
Verfolgern ausstehen/ was ich von ihnen erlitten/ sowol bey  
euch zu Philippis/ da ich wie ihr selbst gesehen/ bin gesteu-  
pet/ und ins Gefängnis geworffen worden/ als auch in andern Or-  
then/ undsonderlich ies zu Rom/ da ich/ wie ihr wisset/ Ge-  
fangen liege. Die Verfolgung Pauli war auch

Geistlich und innerlich. Denn da war ihm gegeben  
ein Psal ins Fleisch/ nemlich des Sathans Engel/ der ihn mit  
Säusten schlug/ das Er sich nicht überheben dürffte / wie Er  
klaget



## Rechenbergische

2. Cor: 12, 7. klaget im andern Sendeschreiben an die Corinthen am 12. cap. Von diesem allen hat Er Lust abzuschneiden / und befreiet zu sein. Es hält Paulus seinen Philippem und uns auch vor.

### II. Seine begehrte Seeligkeit.

Dahero sagte Er. Und bey Christo zu sein / welches auch viel besser wäre. Zwar war Paulus in seinem Herzen wolgewis / daß der Herz Jesus durch den Glauben in seinem Herzen wohne / wie Er versichert in der Epistel an die Eph. am 3. cap. auch unser Eph: 3, 17. Jesus seinen Liebhabern zu saget bey Joh. am 14, cap. und Job: 14, 23. Paulus dieses Orthes am 21. vers spricht: Christus ist mein Leben / und in der Epistel an die Gal. am 2. Ich lebe / aber nicht ich / sondern Christus in mir: Wenn demnach Er begehret bey Christo zu sein / thut Er solches nach Arth trewer Knechte / die gern und allezeit / wie es trewen Knechten zukommt / begehren um ihren Herrn zu sein. Nun nennet Er sich dieses Orthes im 1. vers einen Knecht Jesu Christi / und also hat Er Lust von dieser Welt Abschied zu nehmen / und bey diesem seinem Herren allezeit zu sein / und seine Herrlichkeit zu sehen / laut der zusage seines Heylandes bey Joh. am 17. geschehen. Joh: 17, 24. Vater ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir sein / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Und dieses hält Er für besser / als in dieser Welt länger mit und bey Christo in Schmach / Creutz / Elend und schweren Bänden zu sein.

Dieser Worte erinnern wir uns billich zum Eingange nicht allein / weil sie sich wol dem Davidischen Wunsche / in unserm Leichen-Text enthalten / ähneln ; Sondern auch weil unser Sel: Herz von Rechenberg / sonderlich mit diesen schönen Worten die jenigen / so ihm besserung bey seiner Kranckheit



Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

heit gewünschet/ beantwortet/ und dadurch zur genüge die-  
selben versichert/ daß Er mit Paulo begehre

Sein Abscheid. Als ein elender Mensch erlöset zu  
werden von dem Leibe dieses Todes/ und mit Elia. Es ist ge-  
nung: So nim nun Herr meine Seele / ich bin nicht besser  
denn meine Väter/ oder mit Gregorio Nazian: Domine  
solue hanc tunicam ita mihi gravem & ponderosam,  
& da mihi leviozem. Ja Er begehre mit Paulo

Rom:7,24.

I.Reg:19,4.

Gregorio  
Nazian.

Die ewige Seeligkeit. Als ein treuer Knecht ein-  
zugehen/ in seines Herren Freude / und in betrachtung derer  
war Er freudig und bereit mit Augustino. Eja Domine,  
moriar ut Te videam, videam ut hic moriar. Nolo  
vivere, volo mori. Dissolvi cupio & esse cum Christo.  
Mori desidero, ut videam Christum, vivere reuo, ut  
vivam cum Christo.

Matth: 25,

21. 23.

Augustin.

Soliloq. c. 10.

Ich hab lang genug gelebet  
hier auff dieser bösen Welt/  
Hab manch Unglück überstebet /  
Drum mir hir nichts mehr gefällt/  
Nur nach dir/ ö Herr/ allein!  
Wünscht und Seufzt das Herze mein!  
Ach! ach mein Gott! machs ein Ende/  
Führ mich auß meinem Elende.

Ja in solcher freudigen Seelen-Lust/ ergötzte Er sich an den  
Davidischen Text- Worten: Wie ein Hirsch schreiet etc.  
zu welchen wir uns auch ohne fernere weitläuffigkeit/ begehre-  
ter massen/ wenden/ und solche Emblematic in zweyen  
Sinnbildern/ als zwey Haupttheilen des Textes/ betrach-  
ten wollen.

Vortrag.

Bis

Du



## Rechenbergische

Du aber / o du beste Lust unserer Seelen / Herz JESU!  
Erwecke in uns durch deinen H. Geist Lust zu deinem Worte /  
das wir durch dasselbe getröstet / unterrichtet und feste gegrün-  
det / allezeit im Leben und Sterben Lust zu dir haben / und dein  
Ange-sicht in Ewigkeit anschauen mögen! Amen.

Abhand-  
lung.

**W**As nun / in dem Herrn Geliebte / nach dessen  
heiligem Willen betrübte woladeliche trauer- und mit-  
leidende Christen-Herzen / anlanget / die vor unserm  
Augen stehende Rechenbergische Adelige Gedächtnis-  
Fahne / so finden wir darinnen als das

### Das Erste

I. Und vornehmste Emblema und Sinnbild.  
Einen Hirschen / welcher an seinem Halbe verwundet / von  
3. Schlangen verfolgt im vollem Sprunge nach dem erblick-  
ten Wasser zu laufft / mit der Überschrift Una Salus  
Nach Angst und Schreien /  
Hier mein Bedeyen.

Gen: 49, 21.

Aristot: l. 6.

H. Anim.

39.

Zu solchem Sinnbilde verursachet uns der Davidische Text:  
Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so  
schreiet meine Seele GOTT / zu dir / meine Seele dür-  
stet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT.  
Es ist bekand daß die Jäger diesem Wilde fleißig / öffentlich  
und heimlich / mit Hunden / Netzen und Geschos machsen /  
welcher denn in solcher Noth mit seinen von seinem Schöpffer  
begabten schnellen Füßen sich auff die Flucht begiebet / da Er  
denn in solcher Flucht sich so erhitzet / daß sich abzukühlen Er  
eifrigst ein Wasser suchen mus. Wie nun es leicht geschehen  
kan / daß bey solcher Verfolgung / der Weydemann hinter ihm  
her



## Christ-Adeltliche Gedächtnis-Fahne.

her Feuer giebt/ un ihn verleset/ daß ob Er schon nicht Wey-  
dewund/ gleich wol sich wegen heuffiger Farbe oder Bluttens  
abmattet/ daß Er in solcher Mattigkeit/ gleich einem verwun-  
deten und sich sehr verbluteten Menschen/ schreiet und begeh-  
ret sich mit einem Truncke zu laben. Ja gleich wie Plinius  
bezeuget/ daß eine grosse *avriπαδεia* oder angebohrne Feind-  
schafft zwischen dem Hirschen/ und den Schlangen sey / in-  
dem der Hirsche gar genau wisse/ wo die Schlange sich aufhal-  
te/ sie daher mit starkem an sich gezogenem Athem aus ihren  
Löchern ziehe/ sie zertrete / und hernach als eine dinliche Arz-  
nei / purgans und erlängerung des Lebens esse. Worauff Er  
hernach hefftig Durstig werde/ dabon er zu lechsen und gleich-  
sam im Leibe zu brennen beginne / derowegen er nach frischem  
Wasser eile/ und wenn er vermercket/ das sie verdeuet sich mit ei-  
nem kühlen truncke erfrische. Ja in Lybien wo es viel Schlan-  
gen giebet/ sind die Hirschen ihrentwegen oft in grosser Gefahr/  
indem sie fleißig auff des Hirschen Lager achtung geben/ häuf-  
lig auff ihn loß Schissen/ da er denn ihrer loszuwerden sich mit  
welken/ krauen/ scharren und lauffen dermassen erhizet / daß  
er so wol solcher Hitze als der Schlangen Bluttens wegen/ nach  
frischem Wasser eilet/ sich zu saubern und abzukühlen. Nach  
diesen eigenschafften sehen wir in der Adlichen-Fahne / unter  
dem Leichen-Texte in einem Emblemate Einen von Hun-  
den gejagten/ am Halße verwundeten/ von Schlangen verfol-  
geten / und ein klar Glüs-Wasser antreffenden Hirschen/ mit  
der Überschrift

Nach Angst und Schreien /  
Hier mein Gedeien.

Dieser Hirsch kan nach unserm Text betrachtet werden als

a. Ein

Plin: 11. 8.  
N. Hist. c.  
32, & 138.  
c. 9.

Franc: in  
Hist. Anim.  
S. p. 162.



## Rechenbergische

a. Ein Mühsamer und Listiger Hirsch. In dieser Betrachtung finden wir in der Adeliichen-Fahne. Eine Hindin oder Gemise/ welche von Hunden Verfolget wird / sieh aber auff einen BERG salviret/ aber von Hunden noch angebollen wird/ mit der Überschrift

Tuta quamvis spectata  
Von Hunden begehrt  
Aber nicht gewehrt.

Gen: 1. 21.  
Sap: 11. 21.

Hunde sind eines subtilen und starcken Geruchs/ wenn sie der Jäger frühe auff das Gefährte oder Spur bringet / wird leichte kein Wild in Seinem Lager von ihnen sicher bleiben/ zumahl starck Wild/ als Hirschen/ Reh u. d. g. die mit ihren Klauen tieff eintreten / daher solche in stetter Furcht und Gefahr sind; wiewol der grosse Schöpffer der solche Creaturen auch gut erschaffen/ und nicht hasset/ wie geschrieben stehet im Buch der Schöpfung am 1. und im Buch der Weisheit am 11. cap. Sie mit hurtigen und schnellen Füßen begabet / das Sie den Hunden entlaußen/ und solche Berter ersteigen können/ welche von Hunden nicht zu erklettern viel weniger ohne gefahr Leibes und Lebens von Menschen bestiegen werden können. Wie denn von dem Hirschen geschrieben wird/ das er seine Junge bald informire in vorfallender Noth und Gefahr zu entweichen und sicher zu sein/ nemlich er weise ihnen einen Weg auff einen Unwegsamen Berg/ auff welchen nur durch einen gang zugelangen sey/ da er denn entweder gar sicher/ oder doch den nachkommenden Jäger mit seinen Geweyhen glücklich zurück stossen könne.

Hierauff siehet ohne allen zweifel David/ wenn Er im Ps: 104. 18. 104. Pl. saget: Berge sind der Gemisen zuflucht. Und im 2. Buch



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

2. Buch Sam. am 22. wie auch im 18. Ps. Es umfingen mich  
des Todes-Bande/ und die Däcke Belial erschreckten mich/  
der Höllen-Bande umfingen mich/ und des Todes-Stricke ü-  
berwältigen mich/ aber Er machet meine Füße gleich den Hir-  
schen/ und stellet mich auff meine Höhe. Ingleichen  
auch in diesem Verstande der Prophet Habacuc am 4. cap.  
redet. Der Herr HERR ist meine Krafft/ und wird meine  
Füße machen wie Hirsch-Füße/ und wird mich in die  
Höhe führen/ das ich Singe auff meinem Seytenspiel.  
Das heist

Von Hunden begehrt  
Aber nicht gewehrt.

Es wird auch dieser Hirsch nach unsern Text betrachtet als  
β. Ein friedfamer aber auch hitziger Hirsch. Nach  
dieser Betrachtung treffen wir in der Adelichen-Fahne in ei-  
nem Sinnbilde an/ einen Gewapneten-Arm/ der in der Hand  
einen Palmzweig und blosses Schwert zugleich hält/ mit der  
Überschrift

Ad utrumque  
Zu Muth und Freundlichkeit  
Ich fertig und bereit.

Der Hirsch ob er zwar mit statlichen starcken Geweyen  
versehen/ dennoch braucht er solche nicht/ wie ein Beer/Tieger  
oder Löw seine Klauen/ wieder die Menschen und Reisenden/  
sondern die Naturkündiger und tägliche Erfahrung be-  
zeuget/ das der Hirsch niche allein in der Noth zu den Men-  
schen fleucht/ sondern auch wenn Er trächtig ist und setzen sol/  
lieber um die wege/ die offte Menschen zu gehen pflegen/ als  
an Wildbahnen da Bestien und ihre Feinde anzutreffen/ sich  
finden lasse: Ja sich sehr erlustige an Gesängen und Musica-  
lischen Instrumenten/ welches offte die Hirten an dehn-Orten/  
wo

2. Sam: 22.

34.

Ps: 18, 34.

Habac: 4.

19.

Arist: l. 24

de H. Anim.

c. 15.

Plin: l. 8.

c. 13.



## Rechenbergische

wo das Wild geheget wird/ gewahr werden/ das wenn sie mit ihren Himmlichen oder Schalmeyen sich die Zeit vertreiben/ sich auch da herum bald Hirschen merken lassen. Allein wenn Er exacerbiret und gereizet wird/ weiß Er seine von Gott ihm gegebene Waffen wol zu gebrauchen/ daß mit ihm insonderheit um den Tag Agidi, da Er auff der Brunst stehet/ nicht leicht zu scherzen/

Denn zu Wuth und Freundlichkeit  
Er fertig und bereit.

Daß auch in diesem Verstande die Braut Christi ihren Seelen Bräutigam vergleicht einem freundlichen Rehe und muttigen jungen Hirschen sagende: Mein Freund ist gleich einem Rehe oder jungen Hirschen. Wie solches ein Gutes gelehrter Geistreich außführet/ in seinen herrlichen Predigten über das hohe Lied Salomonis.

Nic. Re-  
perus in c.  
2. v. 9. &  
17. p. m.  
357. 466.  
& inc. 8. v.  
14. p. 1445.

Es wird auch dieser Hirsch im Adels-Zahne betrachtet/ als  
v. Ein bangsamer aber sterblicher Hirsch. Denn wir finden ein Emblema in der Adlichen-Zahne/ nemlich einen verdorreten Baum mit der Überschrift.

Nihil immortale tenemus

Einem Baume gleich

Ich auch werde bleich.

Reinh:  
Bach in Pf:  
42. p. 513.

Denn ob schon der Hirsch durch gebrauch der Schlanggen sein Leben erlangert/ sein Fleisch geessen/ das Fieber vertreibet. Seine jährlich abgeworffene Hörner der Menschen köstliche Arzney ist/ ja etwas von diesen angezündet/ durch den Geruch die Schlangen/ ingleichen auff seiner Haut geschlaffen/ solche vertrieben werden/ auch seine in der Brunst und Hitze ins Wasser gelassene threnen zu dem köstlichsten Bezoard,



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

zoard, daß in Apotecken berühmt / werden / (wiewol andere dessen Ursprung anders woher wissen zu behaupten / welches wir an diesem Orthe nicht tadeln noch streiten wollen.)

Dennoch ist der Hirsch / wie alle andere Thiere sterblich / wie das Buch der Weisheit am 19. cap. redet / gleich einer Eichen mit durren Blättern beyhm Es. am 1. cap. gleich einem durren Blate am Feigen-Baum / ja gar wie ein Baum ohne Blätter / wie das verbleichen der Creaturen verglichen wird beyhm gemelten Propheten Es. am 34. und Jerem. am 8. cap.

Sap: 19, 20.

Es. 1, 30.

c. 34, 4.

Jer. 8, 13.

Zu dieser und dergleichen Vergleichen / ähnelte der König David und ein ieglicher gläubiger Christ einem Hirschen / wenn Er sagt: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele **GOTT** / zu dir. Wird doch unser **Jesus** selbst zur Zeit seines Leidens / da ihm Angst nahe / und kein Helfer dawar / da ihn grosse Jarren umgaben / fette Ochsen umringeten / Hunde ihn umgaben / und der böse Rotte sich um ihn machte / genennet eine früh-gejagte Hindin / die da schreiet / mein **GOTT**! mein **GOTT**! warum hastu mich verlassen? Nun ist ja der Knecht nicht grösser / denn sein Herz / noch der Jünger über seinen Meister / Wie unser Heyland haben wil beyhm Joh. am 13. und Matth. am 10. cap. Zwar ist der Mensch anfangs nicht zu einem flichtigen Hirschen / sondern nach **Gottes** Ebenbild / und zu einem Herren aller Thier erschaffen worden. Aber der leidige Satan, hat durch begierde **Groß** oder **GOTT** gleich zu werden / als mit Garn oder Stricken eines Jägers / Adam und E van so verstricket / daß sie hernach im Paradies als wilde und flchtige Hirschen vor **Gottes** stimme unter die Bau

Pf. 22, 1.

v. 12, 13.

Joh. 13, 16.

Matth. 10,

24.

Gen. 1, 28.

Pf. 8, 7-10.

Gen. 3, 8.

Eij

me



## Rechenberaische

me beestecken/welche Furcht/Flucht und Trucht auff alle Nacht kommen gestammet.

Rom: 5, 12.  
2Cor: 15, 22.

Wie nun ein Hirsch viel Feinde hat

Vorhinter und um sich in Wäldern Jäger/ Hunds  
de und den zum Wendewerck gehörigen Apparats, ingleichen  
Löwen/ Tyger/ Beere/ Wölffe u. s. f. Also ist Satan eines jes  
den Davidisch-gesinneten frommen Herrkens abgesetzter Feind/  
der als Ober-jägermeister das Zeichen zur Jagt / und begeh  
ung eines Haupt-stückes giebet/ der braucht Sünde/ böse Ex-  
empel/ reisende Lust/ falsche Lehre zu seinen Nehen/ alle Gott-  
lose Menschen zu seinen Jäger knechten/ er selbst aber bezeiget  
sich als ein Mörder alles Tod zuschlagen/ als ein Brüllender  
Löw alles zu verschlingen/ als ein gewisser Schütz seinen Bogen  
zuspannen/ und mit seinen Feurigen Pfeilen den Frommen  
zu schiffen. Es hat ein Hirsch Feinde

Hiob: 1, 9.

Apoc: 12, 10.

Sap: 4.

Job: 8, 44.

1. Pet: 15, 5.

Eph: 6, 16.

Pf. 11 2.

Unter sich/ in Höhlen und Klüfften an den Schlän-  
gen wie schon albereit angeführet worden. Also erfähret/ lei-  
der! ein Frommer-Christ/ wie continuirliche Feindschafft zwis-  
schen ihm und der Alten Schlangen / die da heist der Teuffel  
und Satanas, der die ganze Welt verführet / der tödte  
nicht allein den Leib/ sondern verderbet Leib und Seele/ wie un-  
ser Heyland bezeuget beyh Matth. am 10. daher wird / die  
Sünde/ die vom Teuffel herrühret/ verglichen einer Schlanz  
gen die da beisset/ den Löwen-Zähnen die den Menschen tödten/  
einem scharffen Schwerte/ das da verwundet und Niemand heil-

Gen: 3, 15.

Apoc: 12, 9.

Matth: 10,

28.

Sir: 21, 2.

len kau / beyh Sir. am 21. Hirsche haben Feinde

Jac. Masen,

in Spec.

Imag. p. 17.

6. 73. n.

11. p. 856.

Über sich. Denn da wird vom Adler geschrieben das  
derselbe seine Feder-reiche Flügel voller Sand thue/ das wenn  
Er den Hirschen erblicket/ Er sich hernach zwischen seine Ges-  
wenhe



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

weyhe setzen / ihm den Sand in die Augen schlagen / und also verblenden und fallen könne. Also heist es von gläubigen Christen / wir haben nicht allein mit Fleisch und Blut zu kämpfen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herschen / ja / mit den bösen Geistern in der Luft und unter dem Himmel wie Paulus schreibet in der Epistel an die Epheser am 2. und 6. cap. und die Christliche-Kirche klaget :

Die Welt / Teuffel / Sünd und Hölle /  
Unser eigen Fleisch und Blut /  
Plagen stets hier unsre Seele /  
Lassen uns bey keinen Muth /  
Wir sind voller Angst und Plag /  
Lauter Creutz sind unsre Tag /  
Wenn wir nur geböhret werden /  
Jammer genug find sich auf Erden.

Dieses hat unser Sel. Herr Rechenberg / der auß der Frau Mutter Stamm-Wapen eines flüchtigen Hirschens-Bild an sich gestammt / gar wol betrachtet. Wenn Er sich mit David einem Hirschen / mit seinem Heylande einer gejagten Hindin verglichen / und dahero sich angelegen sein lassen / sich zu bezeigen als einen mühsamen und listigen Hirsche / der zwar oft Verfolget / aber allemahl durch Gottes schutz weißlich geführet / auff dessen Gnaden-Bergen salvirer worden / daß Er frölich ruffen können begehrt aber nicht gewehret. Denn gleich wie ein Hirsch schreiet in gefahr / sich zu Menschen und Bergen retiriret / also schrie seine Seele auch zu Gott / dem wertheften Menschen-Freunde / seine Seele

Eph: 2, 26  
6, 12



## Rechenbergsche

**Pf. 8. 5.** Dürstete nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT. wie offte  
**144. 3.** hat nicht der sel. Herr zu klagen gehabt / wie schon in seiner Zus  
**Prov. 8. 31.** gend / bey wehrenden Krieges dinsten insonderheit / also auch  
**Sap. 4. 11.** die ganze Zeit seines Lebens daß der Satan ihm zugesetzt / durch  
 Bosheit seinen Verstand zu verkehren / durch böse Exempel  
 ihn zu verführen und das gute an ihm zu verderben / durch rei  
 zende Lust / sein unschuldig Herz zu verkehren. Aber Er schrie  
 gleich einem Hirschen in solcher gefahr zu GOTT / hub seine  
 Augen auff gegen dem Berg Sion, wessen Er sich zu getros  
 sten / nach dem 48. Ps. und von welchem ihm hülffe kommen  
**Pf. 48. 3.** kundte / nach dem 123. Ps. Er zog an die Geistliche Krieges  
**123. 1.** Rüstung / den Harnisch Gottes / daß Er bestehen kondte gegen  
**Eph. 6.** die listige anläuffe des Teuffels / dem brüllenden Löwen im  
**1. Pet. 5.** Glauben fest widerstehen / bis an dem Tod seinem JESU  
**Apoc. 2.** treu verbleiben / und sagen können mit David aus dem 138. Ps.  
**Pf. 138. 7.** Wenn ich mitten in der Angst wandele so erquickestu mich. daß  
 wenn Er ja in solcher Gefahr gleich einem Hirschen verletzet /  
 er doch nicht gänzlich gefället worden / sondern mit dem frommen  
 Mönche Bernharde auff die höhe Golgatha sich reteriret /  
 und da zu troste den anbellenden Hunden sich erfreulich auffge  
 richtet: Perditè vixi sed meritum meum Jesus Chri  
 stus est: welches die Kirche also giebet.

Ob mich gleich hat betrogen  
 Die Welt / von GOTT gezogen  
 Durch Schand und Dübren /  
 Wil ich doch nicht verzagen  
 Sondern im Glauben sagen  
 Daß mir mein Sünd vergeben sein.

**Oder:** Von Hunden begehrt  
 Aber nicht gewehrt.

**Wiß:**



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

Missbraucht der Jäger oft die fried- und freundlichkeit  
des Hirschens/ daß Er ihn vorwärts lieblich lockt/ sein Cam-  
merade aber hinterwärts ihn betrüglich beschleicht und fället.  
So mußte unser sel. Herr oft mit David klagen nach dem 41. Ps. 41, 30.  
Ps. auch mein Freund/ dem ich mich vertrauet der mein Brod  
aß/ trit mich mit Füßen. Daher schrie seine Seele oft zu  
Gott/ sie dürstete nach dem lebendigen Gott/ weil ihr zu  
lange fallen wolte unter dehnen zu wohnen die den Friede has-  
sen/ und bey dehnen die Liebe erkaltet. Er schmete sich wie ein  
Knecht nach dem Schatten/ und wie ein Tagelöhner daß seine  
Arbeit aus sein möchte / wie Hiob that nach bericht seines 7. Hiob 7, 10  
cap. Gebrauchte also keine Leibliche-Waffen oder legen wehr/  
ob Er schon derer kundig/ sondern Schrie zu Gott/ befahl es  
in stiller Seele diesem der ihm alle Rache vorbehalten / nach  
dem zeichnuß Pauli in seiner Epistel an die Römer am 12. cap. Rom: 12, 19.  
daß wir von ihm gar füglich sagen können/ was Cicero von  
dem Julio Cæsare: Nihil solebat oblivisci quam inju- Cic: pro  
riam. Daher Er allen Ehrgeiz / æmulation und hoch- Q: Ligario  
muth miede/ wol wissende das nach jenes Historici zeugnuß/  
dieses eine Ursache alles bösens. Unter dessen mangelte es  
ihm auch/ gleich einem Hirschen/nicht an Christlichem Muth;  
die der Kirchen und dehrer Gliedmassen von Gott verliehenen  
Waffen wußte Er wol zu gebrauchen. Denn weil Preces &  
lacrymæ Arma Ecclesiæ bedünne Er sich des unterschrocke-  
nen aber Gottesfürchtigen Helden des Davids Armatur  
und sagte mit ihm: dafür das ich sie liebe/ sind sie wieder mich/  
ich aber bethe auß dem 109. Ps. oder eines Hirschens:

Zu Muth und Freundlichkeit  
Ich fertig und bereit.

Uad



## Rechenbergische

Und gleich wie ein Hirsch die Ohren fleißig spizet / die  
 hurtigen Augen stes überall herum wirfft / ob Er etwan seine  
 Feinde mercke / und in solcher Bereitschafft stes an die flucht  
 und gefahr des Todes gedencet. Also gedachte unser sel: Herr  
 Gregor: Eccl: 9, 12. oft auch an die Todes-Gefahr / dem Tota vita Sapientis  
 debet esse meditatio mortis, und weil Er seine Zeit als ein  
 Mensch nicht wuste / schrie seine Seele zu GOTT mit Mose  
 Ps: 90, 12. aus dem 90. Ps. Lehre uns bedencen das wir sterben müssen /  
 auff das wir Klug werden. Und gleich wie man von dem Na-  
 cedonischen Könige Philippo, des Alexandri M. Herren  
 Plutarch. in Phil. Vater liest / daß Er ihm alle Morgen durch einen EdelKnas-  
 Mac. ben zu ruffen lassen Philippe memento Te esse hominem  
 & mortalem, dergleichen von einem Römischen Sieges-  
 Fürsten gemeldet wird / daß Er bey seinem höchsten Ehren ihm  
 nachschreien lassen; Respice post Te, hominem Te esse  
 Coel: Rhod. l. 2. c. 6. memento. Also liß unser sel: Herr ihm Abends und Mor-  
 gens nach dem Tischgebethe allemahl als ein täglich ste: be Ge-  
 bethlein diese worte vorsagen: Sigismunde memento Te  
 esse hominem, welches ich offte mit höchsten bergnügen an-  
 Ps: 39, 5. gehöret / und also verdeutschten kan / aus dem 39. Ps. Sieges-  
 mund gedencet / daß es ein Ende mit dir haben muß / und dein  
 Leben ein ziel hat / und du davon mußt. Ja gleich wie der Loh-  
 liche Kaiser Carolus M. gerühmet wird / daß Er ihm bey  
 Lebenszeiten ein Grab bestellet. Also liß unser sel: Herr von  
 Rechenberg ein paar Jahr vor seinem Tode noch bey gesun-  
 den Tagen / das Nieder Leysersdorff Adelige Begräbnis eröff-  
 nen / zu erfahren ob noch raum vor ihn darinnen / in ermange-  
 lung dessen inzeiten um ein ander stelligen sich um zuthun. Und  
 dieses alles auß den Ursachen / weil Er wuste das es heisse

Wite



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

Mitten wir im Leben sind / mit dem Tod umfangen.  
Das auch seine Tage einer Hand breit / so wol als des Davids  
waren nach dessen 39. Ps. das Er gleich Mose einem Graße  
zu vergleichen / das bald welcke wird nach dem 90 Ps. ja nach  
andern zeugnissen der Schrifft / gleich einem außgerissenen /  
umgefallenen / umgehauenen / an Aesten behauenen / und an  
Blättern kahlen Baume. Das die Erfahrung icht aus sei-  
nem Munde redet:

Einem Baume gleich  
Ich schon worden bleich.

### Das Ander

II. Haupt-Emblema oder Sinnbild / ist in der  
Rechenbergischen Adelichen Gedächtnis-Fahne.  
Ein Adler welcher mit auffgerichtetem Halse / und unberwand-  
ten Augen / außgebreiteten und erhabenen Fliegeln sich gegen  
die Sonne schwinget / mit der Überschrift: *Sursum*

Nach dem Himmels-Licht  
Ich die Augen richt / oder  
Stehst mein Angesicht.

Hierzu giebt uns anlaß der Davidische / von unserm sel-  
Herren erwehlete Leichen-Text. Wenn werde ich dahin  
kommen / das ich Gottes Angesicht schaue? Der Adler  
ist der König unter den Vögeln / wie der Löw unter den Vierfüß-  
sigen Thieren / und von den Römern gar vor einen glücklichen  
Vogel / bey deren Augurio gehalten wordē / wie unterschiedene  
als Cicero, Appianus, Tacitus und andere bezeugen. Ist  
eines geschwinden Fluges / daher Jerem: am 8. cap. sagt / von  
dem Könige zu Babel: seine Rosse sind schneller denn Adler /  
und

Ps: 39. 6.

90. 5.

Job: 19. 10.

Eccl: 11. 3.

Dan: 4. 11.

Cic: l. 1. de

Divin. Ap-

pian. l. 4. de

Bello civili.

Tacit: l. 2.

Annal.

Jer: 8. 13.



Rechenbergische

Thren: 4, 19 und in Klage-liedern am 4. cap. spricht Er: Unsere Verfolger waren schneller den die Adler unter dem Himmel Der  
 Virgil: l. 2. Adler ist eines sehr hohen fluges/ das von ihm Virgilius sagt.  
 An. Ho. Aethera verberat alis und Homerus: Illa etiam subli-  
 mer: Iλ. g. me volans, coeloq̄ propinquans.

Hierom. in  
 Obad. v. 4.

Der Adler fleucht so hoch daß Er mit  
 seinen schwingen  
 Scheint durch der Wolcken-Platz in Him-  
 mel ein zu dringen.

Plin: l. 2.

6. 4.  
 Erasim.  
 Adag. Chil  
 4. cent. 1.  
 Hiob 39, 30  
 v. 32.

Luth. T. 1.  
 Isleb. f. 561.

Horat: L. 4

Daher heist Er bey Plin: Armiger Jovis, Jupiter  
 aquilam delegit, also sagt Gott zu Hiob am 39. cap. fleucht  
 der Adler aus deinem Befehl so hoch? Es ist der Adler auch  
 eines sehr scharffen Gesichtes/ das Er ohne zu plinken oder schae-  
 den die Sonne stess ansehen kan/ als GOTT an iesz gemelten  
 Drehe eben solchenscharffen Gesichtes gedencet/ wie Er denn  
 auch hierauf seine Zunge probiret/ ob sie seiner Artz/ wenn  
 Er sie auff seinen Rücken nimt/ und stets gegen die Sonne auf-  
 werts führet/ wo sie nun hernach trieffäugicht/ wirfft er sie als  
 bastarte auß seinem Neste/ denn Est in juvenicis, est in e-  
 quis Patrum Virtus: nec imbellem feroces pro gener-  
 ant Aquilæ Columbam

Die Kinder zeigen an der tapfern Eltern  
 Sitten/

Des ADLERS Nest das da nicht Taub-  
 en auß zu britten.

Nur einen solchen schnell und hoch: Himmel auf fliegen-  
 den/ und in die Sonne sehenden Adler finden wir / nach den  
 Worten: Wenn w rde ich dahin kommen/ das ich Gottes Aus-  
 gesicht schaue/ im Adlichen-Fahne/ mit der Überschrift  
 Nach



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

Nach dem Himmels-Licht/  
Ich die Augen richt.

Dieser wird nach dem Text betrachtet / als

I. Ein hochgeschätzter Adler. In der Adelichen Fahne finden wir in einem absonderlichen Sinnbilde / einen Berg auff dessen obersten Spitze ein Buch lieget / und auf diesem zwey in einander geschlossene Hände ruhen / unten am Berge aber im Thal eine Sturm-Haube mit der Überschrift Relligiosè & Animosè

Durch Macht und Andacht.

Es fehlet dem Adler nicht an Macht. Denn Er / wie oben angeführet meisterlich die Hirschen zu bezwingen weiß / und schreibet M. Paul. Venetus, in beschreibung der Insul Madagascar, das da ADLER anzutreffen / welche die Einwohner Ruch hassen / die solcher Macht und Stärke / das sie auch einen Elephanten in die Höhe führen könten / welche sie hernach fallen und sich zerschmettern lassen / ihnen also zur Beute zu werden. Und ist dieses so gar ungläublich nicht / wenn wir betrachten was Scottus aus dem Gesnero anführet / das man einemals in Deutschland im Jahr Christi 1550. in einem Walde ein Adlers Nest gefunden / welches auff drey große Eichen zugleich erbauet / und auß anders woher gebrachten starken Nesten bestanden / in demselben habe man 3. Junge gefunden / deren eines jeden Fliegel sieben Ellen lang / Seine und Klauen grösser als der Löwen gehabt. In solchem Neste habe man viel Kalber und Schaff-felle / ja noch gar ein frisches / und unberwestes Füllin gefunden. Was andere von einem grossen Vorrath in einem Adlers-Neste gefunden schreiben ist beyhm Franzio und Alberto zu lesen. Er ist so mächtig das Er

Dij

sich

Gesn: l. 3.

Fr. H. An.

P. 2. c. 1. p.

m. 324.

Albert. l. 23



## Rechenbergische

*Ælian: l. 2.  
c. 29.*

*Ez: 17, 3.*

*2. Reg: 24,  
12.*

*Ez: 31, 3.*

sich auch an die grossen Ochsen machet / und sich die Drachen vor ihm in die Höhlen verfrichen. Ein solcher mächtiger und grosser **ADLER** mit grossen Fliegeln / langen Fittigen und vollen Federn / der den Gipfel von einem Ceder gebrochen / wird beyhm Ezech. am 17. cap. beschrieben / dadurch der mächtige König Nebucadnezar, der den König Jojachim, welcher unter seinem Volcke / wie ein schöner Ceder unter den Bäumen war / gefangen nehmen würde / verstanden. Wie denn die hochschätzbare Macht der Adler an zudeuten die Römer / auch schon Romulus und Remus zu ihren Zeiten / auf dem Vornehmsten / oder wie wir heute Reden / Leib-Fahne einen Adler geführet / wie dergleichen noch in ihrem Wappen heute zu Tage **Ihro Röm: Käys: Majestät.** Wir sagen also:  
Durch Macht und Andacht.

*Gen: 1, 28.  
Plut: in  
parall.*

*Perer: l. 19.  
c. 17.*

Der Adler unerschrocken Er Mächtig / hat Er nicht der Löwen Art oder andern grimmigē Bestien an sich Menschen zu laediren / sondern er erkenet vielmehr das von seinem Schöpfer dem Menschen über ihn verliehene Dominium wie denn Plutarchus meldet / daß als die Spartaner den Rath bekommen / der Pest zu steuren / alle Jahre eine Jungfrau den Göttern zu opfern / und nun die Reihe an die Helena kommen / und zum Opfer an das Altar gestellet worden / habe ein **ADLER** das Messer dem Priester aus der Hand gerissen / und unter einen Hauffen groß Vieh geworffen / auß welcher Heerde hernach / anstatt der Helena, ein Stuck geschlachtet und geopfert worden. Dergleichen fast schreibt Pererius, daß ein Schnitter zu einem Brunn kommen / vor sich und seine Mit-Arbeiter Wasser zu schöpfen / und als Er da eine Schlange / die einem Adler

zima



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

zümlich viel zu thun gemacht / mit der Sense zerschnitten / habe sich der Adler so danckbar gehalten / das Er des Schnit- ters Trinck-Gefäß allemal umgeschittet / welches er als es dieser übel auffgenommen / da durch auffgehalten zu werden / siehet das sein ankommender Cammerade geblig auß dem Brunnen trincket / und auch bald des Todes ist / darauß Er denn lernet / das die Schlange den Brunn vergiftet / und solches der Adler andeuten / und sich religios gegen seinen Wolthäter mit um- stossen des Trinck-Geschirres bezeugen wollen. Es wird der Adler nach dem Text ferner betrachtet / als

2. Ein Unverletzter Adler. In der Adelichen Fahne sehen wir zwey mitten in der See / und mit ungestümen hohen Wellen umgebene Klippen / mit der Überschrift / Durabo

Keine See noch Wellen /  
Können mir nach stellen.

Der Adler weil Er gern Fische isset / so macht Er sich über See auff Klippen / auff solchen sich auff zuhalten / und von dar der Fische war zunehmen / ja weil die Meer-schnecken ihm sonderlich angenehm / führt Er solche in die Höhe läßt sie her- nach auff die Klippen fallen / da sie zerspringen / und ihm da- durch tauchlich zu gemessen / werden. Von solcher seiner Woh- nung und beliebung auff den Meer-Felsen redet Gott zu Hiob am 39. cap. Im Felsen wohnet Er und bleibet auf den Klippen an Felsen / und in besten Orthen. Von dannen schauet Er nach der Speise / und seine Augen sehen ferne. Der Abend und die albereit verlauffene Zeit heißen abbrechen / und noch kürzlich besehen / das letzte Emblemata und nach dem selben wird der Adler betrachtet / als ein

Hiob 39, 32.

D iij

3. Im



## Rechenbergische

3. Im Tode ergetzter Adler. In der Adeltischen Fahne treffen wir an ein Pyramidem, auf derer Spitze ein Lorber-Kranz ruhet/ nach welchem ein Mensch hinauff klettert mit der Uberschrift / vel Sic enitar

Ich meiner nicht schon  
Zu haben die Crone.

Wenn der Adler/ schreiben die Natur-erfahrenen / als wird/ rühet Er sich/ so viel möglich noch einmahl in die Höhe und gegen die Sonne sich zu erheben/ ob er schon hernach herab sincken und sterben mus. Jener Sabaudische Herzog Philibertus der Ander / führete in einem Sinnbilde einen Adler/ der nach der Seite die Sonne ansah/ aber aus Alter und Schwachheit nicht mehr Hoch k. mien fonte / sondern auff die Erde herab fiel / mit der Uberschrift: Præstantior animus.

Zuloben ist das Herz/ das nach dem Him-  
mel rufft/  
Ob schon der Alte-Leib/ eilt nach der Tod-  
ten-Grufft.

oder es heist:

Ich meiner nicht schon/  
Zu haben die Crone.

In dergleichen Betrachtung/ist David und ein jeder from-  
mer Christ einem Adler zu vergleichen / der seine Glaubens-  
Augen wirfft auff die Sonne Christum Jesum / sich in dessen  
Verdienst und Wohlthaten vergnügt erlustiget / ja nichts mehr  
wünscht als den Schönsten unter den Menschen-Kindern/ des-  
sen Angesicht leuchtet wie die Sonne/ ja heller den der Sonnens  
glanz/als seinen König in seiner Schöne zu sehen/ und mit Da-  
vid

Pf. 48, 12.

Mal. 4, 2.

Apoc. 1, 16.

10, 1.

Pf. 45, 3.

Matth. 17, 2.

Act: 26, 13.

Es. 33, 17.



Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

wid zu sagen / aus dem 25. Ps. Meine Augen sehen stets zu dem Herren / oder

Pf. 25, 15.

Nach dem Himmels-Licht /  
Ich die Augen richt.

Es ist ein Christ einem Adler zu vergleichen / der seine Hände als Adlers-flügel / nach dem Himmel ausbreitet / Animosè & religiose mit Macht und Andacht / gleich dem Mose der auff der Spitzen des Hügels ging und auf diesem un-nachlässig bethete / da unter dessen huntten im Thal Josua den Amaleck schlug / wie im 2. Buch Moses am 17. zu lesen ; Animosè & religiosè wie Elias da Er auff dem Berge Carmel den wahren Gottes-Dinst wieder auffgerichtet / hierauff huntten im Thal / am Bach Kison / die jenigen die ihn verun-reiniget / nach Gottes Befehl wie aus dem 13. cap. des 5. B. Moses zu sehen / mit dem Schwerdt erwürget. Da heist es denn aus dem 88. Ps. Herr ich Ruffe dich an täglich / Ich breite meine Hände aus zu dir / und aus dem 143. Ps. Ich breite meine Hände aus zu dir / meine Seele dürstet nach dir wie ein dürre Land / oder nach unsern Text : Meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem Lebendigen GOTT ? wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schaue ?

Pf. 77, 3.

Ex: 17, 10.

1 Reg. 18, 19.

40, c. 19, 1.

Deut: 13, 5.

Pf. 88, 10.

143, 6.

Dessen befließigte sich auch unser Sel. Herr / Er wünschte offte dahin zu kommen / Gottes Angesicht zu schauen. Wunschte David in seiner Noth Fliegel der Tauben / in seinem 55. Ps. Fürwar unser Sel. Herr wünschte : o hätte ich Fligel der Adler / mich in die Höhe zu schwingen / und von der Welt Eitelkeit und Verdruß mich zu entbrechen / und bewiese sich in solcher Echnsucht / als

Pf. 55, 7.

Einer



## Rechenbergische

in Spec:  
Imag: 6. 24.  
n. 9. p. m  
401.

Matth: 22,  
21.

Deut: 6, 5.  
10, 12.

Matth: 22.  
21. 37.

1. Joh: 4, 20.  
21.

Einen Hoch-geschätzten Adler. Der Gelehrte Jesuit Jac: Masenius, hat diß Sinnbild / da ein Adler gegen die Sonnen anfleucht / wie es der Römische Käyser Ludovicus gebraucht / also überschrieben. DEO & Cæsari. Durch die Sonne **DEO** / durch den Adler den Käyser verstehende / dadurch auf unsers Heilandes heilige Vermahnung sehende / bey dem Matth. am 22 an alle Christen gethan / Gebet dem Käyser was des Käysers ist / und **G**ott was **G**ottes ist. Unser Sel. Herz von Rechenberg erinnerte sich das Er einer von Adel / dessen Name vom Adler herrühre / daher bemühet Er sich / durch rühmliche Thaten sich in die Höhe zu schwingen / als ein Adlers-Mann / Cæsari, dem Römischen Adler / als dem Haupte des Adels / bis auf den letzten Bluts-Tropfen Treu und Aufrichtig zu dienen / das als einmahl vom Feinde / den Schweden / Er gefangen / und Dinsten unter ihnen zu nehmen gebet worden / Er des Käysers Augusti Hauptmannes des Mæ viii Meinung war / der als Er von dem Antonio, welcher ihn gefangen hilt / gefragt ward / was Er wol meine / das Er ihm ist thun werde? Unerschrocken geantwortet: Jugulari me jube, quia nec salutis beneficio, nec mortis supplicio adduci possum, ut aut Cæsaris miles esse deünam, aut Tuus fieri incipiam. Wie es nun hiedurch hieß Cæsari, dem Käyser / also hieß es auch mit ihm **DEO**, denn Er wol wuste das die Liebe und Treu zum Käyser ohne die Liebe und Treu zu **G**ott auff schwachen Füßen stehe / ja gar vergebens / denn beydes bey zusammen stehet im 5. Buch Moses am 6. und 10. cap. und an andern Orthen mehr. Ein Christlicher Soldate hat **G**ottes hoch nöthig denn es nach eines numehro Sel. von Adels dieser

Die  
wie  
bel  
Z  
the  
un  
suc  
  
off  
tet  
D  
na  
W  
da  
A  
E  
la  
ser  
ber  
ser  
flu  
te  
tr  
al  
al  
st  
ba  
fü  
de



## Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

Dieser Lande/seinen Christlichen Soldatens Gedanken heisset/  
wie Er in seinem Gebeth-Buch/ daß Er in Dinsten S. Kaisers  
bey sich geführet/auffgezeichnet An Moses Seegen/ und  
Josuae Degen/ ist alles gelegen/ oder nach unser Ein-  
theilung/ durch Macht und Andacht. Es bewiese sich  
unser Seeliger Herr von Rechenberg in Christ-eifriger Schn-  
sucht nach dem Anschauen des Angesichtes Gottes als

Einen unverletzten Adler. In dieser Welt mußte Er  
oft gleich andern Mit-Christen/erfahren/ daß das Meer wüt-  
tete und wallete mit Wellen/ nach des Es. 51. Jer. 31. cap. und  
Davids 46. Psalm. Die Wähe Belial erschreckten Ihn/  
nach dem 18. Psalm/daß oft schiene sein schwacher Kahn mit  
Wellen bedeckt zu sein/ wie bey Math. der Jünger ihrer/  
daß Er mit Zona oft in Wassers-Gefahr biß an sein Leben.  
Aber wie einer wenn sein Schiff noch in so grosser Gefahr/ wenn  
Er nur eine Klippe und hervorragenden Fels an der See er-  
langen kan/unberlezt sich dar sal viren kan: Also nahm in die-  
ser/mit Lastern/Sünden und Tyranny gegen die Frommen ü-  
berschwemmen Welt der Seelige Herr Zuflucht auf den Fel-  
sen des Gebürges Ararat, auf welchem sich nach der Sünd-  
fluth der Kasten Noæ niedergelassen; darauff Er sich erinnerte  
der Barmherzigkeit und Güte Gottes/ die Er hier anzut-  
reffen/ da mit weit leserlicher und viel tauerhafter Schrift/  
als bey den zwölf Brunnen Moses/ Er eingegraben fand  
als in einem Beständigem Monument. Der Herr Ver-  
stößet nicht ewiglich/ sondern Er betrübet wol/ und er-  
barmet sich wieder/ nach seiner grossen Güte. Ingleichen  
fürchte dich nicht/ denn ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey  
deinem Namen geruffen/ du bist mein/denn sodu durchs Wasser  
gehst/

Nobil: Dn.  
Ioh: Adolff:  
à Abschaz  
Heredit: in  
Malisch

Es. 51, 15.  
Jer. 31, 35.  
Ps. 18, 5.

Matth. 8,  
24.  
Jon: 2, 6.

Nobil: Dn.  
à Klets  
schaz / in  
seiner 7.  
jährigen  
welche  
schauung  
l. 4. 6. 6. p.  
m. 180.  
Thren: 3, 31.  
Es. 43, 1, 2.



## Rechenbergische

wil ich bey dir sein/das Dich die Ströme nicht sollen ersäußen.  
 Es nahm der Sel. Herr seine Zuflucht auff den Berg Nebo  
 da ehermals **GOTT** seinen treuen Knecht Mosen darauff ge-  
 führt/ und vor seinem Tode das versprochene Land Canaan  
 gezeiget / auff welchem in einer Seule Er eingegraben fand :  
 Seelig sind die nicht sehen/ und doch glauben/ wie Christus  
 gelehret beyh. am 20. cap. Ebenfalls/ Herr nun lässestu  
 deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesaget hast, auß dem  
 Luc. am 2. cap. Diese und andere Gnaden-Zeichen und pro-  
 missen unsers **Gottes**/ betrachtete Er nicht nur als allein in  
 steinerne Taffeln/ sondern vielmehr als in fleischerne Taffe in  
 seines Herzens nicht mit Dinten/ oder einem Meißel/ sondern  
 mit dem Geist des lebendigen **Gottes** ein geschrieben / dan  
 nenhero hiß bey ihm Durabo

2. Cor: 3, 3.

Unter deinem Schirmen bin ich für den Stürmen /  
 aller Feinde frey! /

Laß den Satan wüttern/ laß den Feind erbittern/  
 mir steht **YESUS** bey:

Ob es ist gleich Kracht und Plist/ ob gleich Sünd  
 und Hölle schrecken/ mich wil **YESUS** decken.

Weder See noch Wellen

Können mir nach stellen.

Es bezeugete sich unser Sel. Herr sendlich auch als

Einen im Tode ergekten Adler. Vor Alters

Scripto  
 Anonymus  
 l. 2. p. 640  
 lit. C.

Phil: 3, 20.

haben die Gelehrten die Seele Hieroglyphicè abgebildet in-  
 formâ Pyramidicâ die oben zugespitzt/ sich weit in die höhe  
 erstreckt/ also war unsers Sel. Herren Seele gegen dem Him-  
 mel zu gespizet/ seine mühe/ sein wandel war im Himmel/ sein  
 Wuntsch war: Wenn werde ich dahin kommen/ das ich Got-  
 tes



## Christ. Adelige Gedächtnis Fahne.

tes Angesicht schaue. Und gleich wie es einen Adler im alter  
schwer ankومت/ sich der Sonne zu nähern / also wuste unser  
Herr von Rechenberg wol daß der kämpfen wolle müsse  
recht kämpfen/ und eine gute Ritterschafft üben/ daß wer im  
Schrancken lauffe / so lange lauffen müsse bis er das Kleinod  
ergreiffe/ ja eine unbergängliche/ unberwelckliche Crone/ nach  
dem zeugniß der H. Schrift als in der 1. an die Cor. 9. und in  
der 1. Epistel Pet. am 5. Also hieß es hier: vel sic enitar.

1. Tim: 1, 18.

2. Tim: 2, 5.

4. 7.

1. Cor: 9, 24.

1. Pet: 5, 4.

Ich meiner nicht schone/  
Zu haben die Crone.

Was Vorgefahr und Mühe kostet es nicht den Herren  
Reichschiz auf eine der nicht weit von Babel stehenden Pyra-  
miden zu steigen da solche doch bis oben hinauff 230. Stufen  
aufwärts/ gleich dem hohen und kostbaren Thurme zu Stras-  
burg hatte/ wie Er selbst in seiner Sieben-jährigen Weltbe-  
schauung von sich schreibet. Ach! der letzte Pyramis und  
Todes Berg/ den ein Mensch zu allererst zu erklettern/ ist/ wie  
vor unsern Augen im Fahne zu sehen/ aufwärts allenthalben  
glat/ und also desto schwerer die oben führende Crone zu er-  
steigen; Natürliche Kunst/ euserliche Ruhmrätigkeit thut es  
hir nicht/ sondern der Glaube an Jesum Christum/ daß man  
mit Jacobs Händen sich fest anhält/ mit Zachæus Füßen ge-  
wis und fertig nach ritschet / treulich in Gedult/ mühe und ge-  
wisser Zubericht bis ans Ende im steigen verharret / sagend:  
Sic enitar, und also die Crone des Lebens ergreiffe. Was  
vor Mühe stand nicht Columbus aus/ ehe Er ruffen kondte/  
Terram video, Terram video. Ich sehe Land/ ich sehe  
Land. Ah Christen müssen vor mit Stephano ein hartes auß-  
sehen/ ehe sie ruffen können/ Coelum video, ich sehe den  
Him

L. 3. c. 11.

p. m. 168.

Gal: 2, 9.

Rom: 3, 28.

Luc: 19, 4.

Matth: 10,

22. c. 24, 13.

Marc: 13, 13.

Apoc: 2, 10.



## Rechenbergische

Act: 7. 56.

Num: 23, 10

Gen: 3, 19.

18. 27.

Hiob 19, 25.

2 Tim: 1, 12.

1. Cor: 15,

43.

Rosin: 1. 3.

6. 18.

Luk: 16.

2. 2. 25.

Pf. 126, 5.

Sap. 3, 1.

Himmel offen/ und des Menschen Sohn zur rechten Gottes  
 stehen/ nach der Apostelgeschichte zeugnüß auß dem 7. Capitel.  
 So glücklich so erfreulich hat nun den letzten Pyramidem  
 und Todes Berg / als ein im Tode ergekter Adler /  
 erstigen/ und die Himmels Trone erlanget der Selige Herr:  
 Ach was wolt ihr Trauren ihr Adlichen und mitleidenden Her-  
 zen. Dencket zurücke an des Sel. Herren Christ-buffertige  
 Zubereitung zu einem Seligen Ende / betrachtot seinen freun-  
 digen und Glaubensvollen Abschied von euch und dieser Welt/  
 so werdet ihr vielmehr / weil ihr alle nach dieser Trone zu ge-  
 langen trachtet / sagen auß dem 4. Buch Moses dessen 23. cap.  
 Meine Seele sterbe des Todes dieses Gerechten / und mein  
 Ende sey wie dieses Ende. Nemet nochmals euch zu Trost ein  
 Bild am Adler / der zwar stirbt / aber unuerweßliche Federn  
 hat. Also wird zwar sein Leib ino zur Erden / aber sein Erlö-  
 ser lebet / der wird Ihn nicht allein wieder auß der Erden auffer-  
 wecken / daß Er in seinem Fleisch wieder GOTT sehen wird /  
 sondern ihm auch seine Beylage bewahren bis an jenen Tag /  
 da Er den unberweßlich / in Herrligkeit und in Krafft aufferste-  
 hen wird. Ihr seid als Christen besser informiret als die alten  
 Römer / welche nach herrichteten Leich Ceremonien ihrer  
 Käyser einen Adler in die Höhe fliegen lissen / quasi Princi-  
 pis animam ad Superos delatura, gleich als wenn er des  
 Fürsten Seele den Göttern zutragen solle / denn ihr wisset / daß  
 die dienstbahren Geister / die heiligen Engel dieses Ambt zu bers-  
 walten / und die Seelen der im Glauben verschiedenen in dem  
 Schoß Abrahæ zu eragen haben / da sie nach dem bösen getrod-  
 stet / nach threnen sich freuen / nach der qbaal in Gottes hand  
 sind / alwo sie von keinem Tode / noch Leid / noch Geschrei / noch  
 Schmera

S  
sch  
G  
Ki





Christ-Adeliche Gedächtnis-Fahne.

Schmerken mehr wissen / wie euch der Heil. Joh. in seiner ge-  
schehenen Offenbarung am 21. cap: versichert. In dergleichen  
Gewisheit bemühet euch daß ihr mit und unter den Worten der  
Kirchen/ mit unserm Sel. Herren also beschlüssen möget:

Apoc: 21. 4.

**JESU** laß mich nicht Versterben/  
Noch im Leben noch im Sterben/  
Und wenn rückt der Tod herbey/  
**JESU** du mein Helffer sey.  
Meine Seel' an meinem Ende/  
**JESU!** nim in deine Hände.

Amen! Amen!



Lebens-



Lebens-Lauff.

**W**enn wir uns nun üblichem Gebrauch nach / zu rühmlichem Anfange / Fort. und Außgange des Lebens / des Weiland Wohl-Edel. Geböhrenen / Bestrengen und Mannvesten Herren Siegemund von Rechenberg / auff Nieder-Weisersdorff / Seiner Kayserl. und Königl. Majestät Hoch-meritir-gewesenen Capitain-Leutenants wenden / so müssen wir gestehen / daß der wohlseelige Herr auß einem von den Vornemsten und ältesten Geschlechtern unsers Schlesi-schen Adels hergestammet / welches vor 436. Jahren von denen Herren Haugwitzern sich abgesondert / und wegen einer sonderlich Rittermässigen That / wie oben ange-führet / angefangen diesen Nahmen zu führen / auch seit der dem so wol in- als außershalb des Heiligen Römis-schen Reiches Hochverdiente und herrliche Personen / so nicht allein durch preißbare Tugenden und rühmlichste Tapfferkeiten bey Kaysern und Königen Chur-Fürsten und andern Hohen Potentaten besondere Renomee und Gnade erlanget / sondern auch derer durch Bischoff-liche Würde zu Vornehmen Reichs-Ständen sind erho-ben worden / nach und nach der Posterität zur rühmli-chen Nachfolge gezeuget. Und ist Unsers Seeligen Herren von Rechenberg

Herr Vater gewest / der weiland Hoch- und Wohl-Edel- Geböhrene / Bestrenge und Mann-veste / Herr Hans von Rechenberg / A. D. S. Schlawa / und Grossen



## Lebens-Lauff.

Grossen-Bohrau / auff Groß- und Klein-Reichen / in  
den damahligen gewöhnlichen Ungerischen Zügen / wol-  
verordnet-gewesener Rittmeister.

Seines Herren Vatern Frau Mutter / eine von  
Glaubitz / A. D. H. Klein-Tschirn.

Seines Herren Vatern Frau Mutter Mutter /  
eine von Sallhausinn / A. D. H. Detzing.

Seines Herren Vatern Frau Mutter Mutter  
Mutter / eine von Löben / A. D. H. Neuweber.

Seines Herren Vatern Frau Mutter Mutter /  
Mutter Uelter = Mutter / eine von Grünbergin / aus  
dem Hause Calmüng.

Seines Herren Groß-Vatern Frau Mutter / eine  
von Unruhlin / A. D. H. Grossen-Bohrau.

Seines Herren Groß-Vatern Frau Mutter Mut-  
ter / ein Ebersbachin / A. D. H. Brunkel-Waldau.

Seines Herren Groß-Vatern Frau Mutter / Mut-  
ter Mutter / eine Kreckwitzin / A. D. H. Nehrschnitz.

Seine Frau Mutter die wehland Wohl-Edel-Ge-  
bohrne / Hoch-Ehr- und Tugendreiche / Frau Helena  
Rechenbergin / gebohrne von Meywaldin / A. D.  
H. Lobendau.

Seiner Frau Mutter Herren Vaters Frau Mut-  
ter / eine Abschazin / A. D. H. Dalcke.

Seiner Frau Mutter Herren Vaters Frau Mut-  
ter Mutter eine von Buseweyin / A. D. H. Bärtsch-  
dorff.

Seis



## Lebens=Lauff.

Seiner Frau Mutter Herren Vaters Frau Mut-  
ter Mutter Mutter / eine Sackin / A. D. H. Köran-  
gelwitz.

Seiner Frau Mutter Mutter / eine Kreckwitzin /  
A. D. H. Berschitz.

Seiner Frau Mutter Mutter Mutter / eine  
Kottwitzin / A. D. H. Köben.

Seiner Frau Mutter Mutter Mutter ältere Frau  
Mutter / eine Nostitzin / A. D. H. Zedlitz.

Seiner Frau Mutter Mutter Herren Vaters Frau  
Mutter / eine Stösselin / A. D. H. Bärtschitz.

**W**on jetzt=ernandten Hoch=Adelichen Eltern und  
Vor=Eltern ist der Seelige Herr entsprossen / und  
Anno 1622. zu Groß=Reichen an die Welt gebohren /  
und bald etliche Tage nach solcher Geburt / durch das  
Blut **JESU** Christi / vermittelt des Sacramentes  
der H. Tauffe / von seinen Sünden abgewaschen / auch  
zu dessen Erinnerung mit dem Nahmen Siegemund  
benennet / und nachmahls von seinen liebwehrtesten El-  
tern bestens Vermögens sorgfältig und fleissig / in der  
Zucht und Vermahnung zu dem H. Erren / auferzogen  
worden / wiewol der Seelige Herr in seiner zarten Ju-  
gend und zwar in dem fünfften Jahr seines Alters / nach  
Gottes heiligem Rath und Willen / seiner lieben Eltern /  
die ferner seine Wohlfarth in Tugend=voller Auferziehs-  
ung hätten seyn sollen / durch den zeitlichen Tod beraubet  
worden.

Hier



## Lebens-Lauff.

Hier war nöhtig fleissig mit Davio zu bethen.  
Vater und Mutter verlassen mich / aber H<sup>E</sup>rr nim du  
mich auff / wie denn G<sup>O</sup>T auch als aller armen Wäy-  
sen-Helffer und Vater / Ihn einen andern Vater / der  
Ihn als ein Kind auff und angenommen / und zu allem  
Gutten angewöhnet / und erzogen / gnädigst gezeiget /  
und erwecket / als nemlich den weyland Hoch-Edel-Ge-  
bohren / Gestrengen / Wohl-Gelhrten und Hochbe-  
nambten Herren George von Bock und Polach /  
auff Simsdorff Rakes und Frobelwitz / Fürstlichen  
Münsterbergischen Oelsnischen und Bernstädtischen  
Rath / und des Trebnitzischen Weichbildes Landes-  
Eltesten / welcher Ihn durch seiner damahligen  
Adelichen Kinder Herren Præceptores, als einen leib-  
lichen Sohn / in der Erkänntnis Gottes / und unsers  
Erlösers Christi I<sup>E</sup>Su treulichst unterrichten lassen / da  
denn solche im H<sup>E</sup>rren gethane Arbeit / durch des from-  
men Gottes Väterliche Benedeyung / so viel gewürcket  
daß der Seelige Herr damals an Weißheit / Alter und  
Gnade / bey Gott und Menschen dermassen gewachsen /  
und zugenommen / daß Er den Grund Seiner Seelig-  
keit / mit Lesen / Schreiben / Bethen / Erlernung des  
Catechismi / und andern gottseeligen Übungen sehr  
wohlgeleget / und ein so stattliches Erkänntnis Christi  
I<sup>E</sup>Su erlanget / daß Er jederzeit / bey hernach fürfallen-  
dem Creuze / sich kräftig trösten / und beständig bey der  
erkandten Wahrheit verharren / und darauf bey annah-  
endem Todes-Stündlein freudig einschlaffen können.

Wie Er nun also die Fundamenta Pietatis, berühr-  
ter massen geleget / als hat Er nechst Gott / auch seinem

F

Käyser



## Lebens-Lauff.

Kayser/und seinem Vaterlande / welches wegen damah-  
ligen schweren Krieges / seines Adels und Ritters-  
Leute wol vonnöhten hatte / dienen wollen. Da-  
hero Er auf Recommendation des vorhin Hochgemel-  
ten Herren George von Bocks / Fürstlichen Delñi-  
Raths / im 15. Jahr seines Alters / bey dem damahligen  
Kayserlichen Obriste Leutenant Jorten, vor einen Pa-  
gen angenommen worden / bey welchem Er auch etliche  
Jahr wohlverhalten worden ; Wiewol auff diese Son-  
ne ein starcker Nebel aufzog / in dem unser seeliger Herr  
von gemeldtem H. Oberste Leuantante einem Leutenant  
überlassen ward / bey welchem Er sehr tyrannicè tracti-  
ret / und endlichen gar vor ein Pferd / (so geringe sind  
bißweilen die von Jesu theuer-kauffte Christen in den  
Augen der Krieges-Sargeln!) vertanschet worden / a-  
ber dadurch gar zu einem stattlichen und Christlichen  
Herren wieder kommen / nemlich / dem damahligen Her-  
ren Hauptmann Jordan / der nicht allein Ihn gar wol  
verhalten / sondern auch des beschwerlichen Pagen-  
Dienstes entnommen / und zu einem Mußquetierer ge-  
macht / und als Er / geziemende Wachsamkeit / und un-  
verdrossenen Fleiß an Ihm verspüret / eine Corporal-  
schafft / anvertrauet ; Worauff Er unter die Cavallerie  
und zwar unter das damahlige Löbliche Münsterische  
Regiment befördert worden / und zwar unter seines Her-  
ren Bettern Compagnie den Herren Rittmeister Wolff  
Heinrich von Rechenberg / bey dem Er alle gutte Ac-  
commodation und Beförderung gehabt / biß nach der  
Leipzigischen Schlacht / das Münsterische Regiment /  
unter



## Lebens-Lauff.

unter das Gräßliche Pompejische Regiment gesteckt worden / darunter Er 6. Jahr glücklich durch Gottes väterlichen Schutz / verharret / und 2. Jahr eines Corporalen / 1. Jahr eines Wacht-Meisters / 1. Jahr eines Corneths / und wegen ungemeiner Curage, und Wohlverhaltens / bey der Janckauer Schlacht / 2. Jahr eines Capitain-Leutenants Charren rühmlichst bekleidet / wie Der Anno 1646. den 20. Junij vom Herren General-Feld-Wacht-Meister Pompejo, Ihm ertheilte Abschied genungsam bestettiget.

Wie nun der Seelige Herr des Kruges überdrüssig / und aus demselben gelassen zu werden / gebührend Seinen Herren General ersuchet / und auch genädigste Dimission, hierauff erhalten / als hat Er das verwüstete Vaterland / was an Ihm / wieder anbauen zu helfen / sich angelegen seyn lassen / und daher sich vorderst noch selbiges Jahr / umb einen getreuen Ehe-Gatten und Gehülffin beworben / und auff vorhergehendes nöthiges Gebeth / durch Gottes Heiliges Annuiren / darzu erkieset / und erlanget / Die Hoch-Wohl-Edel-Gebohrne / Hoch-Ehr- und aller Tugenden Begabte / Frau Barbara Margaretha / Gebohrne von Bockin / des Weyland Wohl-Edel-Gebohrnen / Gestrengen / Hoch- und Wolbenambten / Herren Brandan von Festenberg / Päckisch genant / auff Nieder-Leisersdorff / hinterlassene Frau Wittib / als iezige zum andernmahl durch unsers Seeligen Herren Abschied / wieder in Trauren versetzte Frau Wittib / welche Ihm im Jahr 1646. den 26. Octobris, zu Breslau durch Priesterliche



## Lebens-Lauff.

Hand auch ordentlich angeträuet worden / in welchem Ehe = Stande Er auch durch Gottes Gnadt 30. Jahr und 6. Wochen gefessen / und weil Ihm der reiche Segens = Gott keine leibliche Kinder geschencket / Sich an derer Stelle recht Väterlich gegen Seinen Herren Stieff = Sohn / und dessen Wohl = Adelige Jungfer Pflege = Tochter erwiesen / wie unterschiedene Documenta dessen / vernünftige und unparteyische hiervon nicht anders / als wohl judiciren lassen.

Sein Cheistenthum anlangende / ist einem jeden dieses Ortes bewust / wie Er Gottes allein seligmachendes Wort herzlich geliebet / nicht allein die Predigten bey gesunden Tagen fleißig besucht / sondern auch da schon bey gehendem Leibe die Mattigkeit überhand nahm / und das Sehen Ihm schwer fiel / dennoch das Haus des Herren / und Seine Adelige Bühne / nicht leer gelassen / sondern allezeit die öffentliche Kirchen = Versammlung / so wol in den Sonn = als andern Fest = Tagen besucht / so wol die Morgen = als Mittags = auch meisten = Reich = Predigten gerne / ja meistens mit Thränen angehört.

Zu Hause / in des Ehr = Würdigen Herren Johannis Olearij, Gottseeligem Alter / und darinnen freudiger Erweisung der Seeligen Sterbe = Kunst / fleißig gelesen und zur Erinnerung Seiner Sterblichkeit / Abends und Morgens nach dem Tisch = Gebethe Ihm zuruffen lassen: Siegemund memento te esse Hominem. ex Pl. 39. Gedencke daß es ein Ende mit dir haben muß / und dein Leben ein Ziel hat / und du darvon mußt.  
Zum



## Lebens-Lauff.

Zum heiligen Beicht-Stuhl und Genieß des Heiligen Abendmahls/hat Er sich zu gewöhnlicher Zeit mit herzlichlicher Andacht und demüthiger Ehrerbietung eingefunden. Das Ministerium und Heilige Predigt-Ambt als Diener Christi und Botschaffter an Gottes Statt/angenommen / deroselben Väterliche Correctiones als wolgemeinet mit Sanfftmuth vertragen/Sie seiner Wohlthätigkeit würcklich oft genießen lassen; daß so wol dieses Gottes-Hauß/als meine Person/welche beyderseitß von Ihm leylich wieder reichlich bedacht worden / dessen als ein rarum quid, bey iziger kalten und danckbaren/und dem Heiligen Predigt-Ambt / und deren anvertrauten Gottes-Häusern / gar schlecht-gewogenen Welt/ iederzeit danckbarlichst zu gedencken/höchst-verbunden sind.

Seine Obern hat Er gebührend respectiret / Seines gleichen treulich gemeinet/Seine Unterthanen geschützet / und geliebet / gerne iedermann gedienet / Krancken/willig/auch oft mit kostbahren Arzneyen behülfflich gewest/Armen und Nothleidenden auß guttem Herzen gerne gegeben/wie denn so wol die Armen dieses Ortes/bey der von Gott gebotenen Nach-Lese/ zur Erndte-Zeit / und denen Teich-Fischen/ als Frembde / solches oft reichlich genossen; Welche Ihn ins fünfftige sehr müssen/und beklagen dürfften!

Seine Kranckheit und Seeligen Abschied betreffende/hat Er bey gehendem Leibe immer über Schwachheit und Mattigkeit geklaget / und wiewol Er solchen vorzukommen/ Sich des Edlen / Groß-Achtbaren und Hochgelahrten/Herrn Jonas Günthers/vornehmen  
D, Med.



## Lebens-Lauff.

D. Med. und glücklichen Practici in Ziegnitz / Cur ge-  
brauchet / welcher auch an kostbaren Medicamentis  
nichts ermangeln lassen / so haben doch solche wenig ver-  
fangen wollen / daher der Seelige Herr wol gemer-  
cket / daß Sein Gott ein anders mit Ihm vor habe / und  
also sich in seinen Willen geduldig und freudigst erge-  
ben / die jenigen / die Ihm Besserung / und Ersetzung der  
geschwächten Kräfte gewünschet / gebethen / gleich  
Ihm / Gott umb ein seeliges Auflösen anzutreiben /  
weil Er begehre / und es Ihn mit Paulo dürcke besser  
seyn / aufgelöset / und bey Christo zu seyn / als  
ferner hier geqvālet zu werden ; Wie Er denn auch in  
solchen Christrühmlichen Gedanken den Andern Ad-  
vent-Sonntag / war der 6. Tag Decembris, meine Pers-  
son zu Sich begehret / mit heissen Buß-Thrānen Seine  
Beichte abgelegt / mit ruhigem Gewissen und freudiger  
Seelen die heilige Absolution angehoret / und empfan-  
gen / und hierauff Sich mit dem wahren Leib und Blut  
te Seines Erlösers und Seeligmachers Christi Jesu  
im heiligen Abend-Mahl speisen und trāncken / und da-  
rauff in der öffentlichen Kirchen-Versammlung heili-  
ges Gebeth / einschliessen / und nachmals durch beehrte  
Versöhnung mit jedermann außsöhnen lassen. Wie  
nun Montag hierauff / und folgende Tage die Schwach-  
heit überhand / und die Kräfte vollends abgenommen /  
hat Er sich beständig des Bettes bedienen müssen / an-  
fangen sein Haus zu bestellen / den Leichen- und Station-  
Text Ihm selbst erwählet / den Herren Erben / als seiner  
Frau Schwester Herr Sohn / etliche mahl / noch zu spre-  
chen /



## Lebens-Lauff.

chen verlanget/und ein und die andere Disposition gemacht/darauff Er von mir täglich Abends und Morgens/besuchet/und auß der reichsten Schatz-Kammer des Heiligen Geistes/nach dem Vermögen/das Gott dargereicht/mit kräftigen Trost-Sprüchen der Heiligen Schrift/auffgerichtet und getröstet worden/wie Er denn selbst solche in gesunden Tagen/Ihm so eingefasset/das Er solche hernach/in der Noth/als das beste Antidotum mortis, nützlich zu appliciren gewust/bis endlich folgenden Frentag darauff/war der 11. Decemb. Abends umb 6. Uhr/als Er zuvor mit Seiner Ehe-Liebsten/als iezigen Frauen Wittib/und Jungfer Pflege-Tochter/mit reichung der Hand sich gesegnet/unter fleisigem Gebethe/und unter andern/bey Vorsprechung dieser Worte:

Jesus laß mich nicht versterben /  
Noch im Leben / noch im Sterben /  
Und wenn rückt der Todt herbey /  
Jesus Du mein Helffer sey /  
Meine Seel an meinem Ende /  
Jesus / Jesus nim in deine Hände.

In wahren Glauben seelig entschlaffen /  
Seines Alters 55. Jahr.

**D**as also nunmehr der Seelige Herr Rechenberg erreicht/wornach Er so lange gewünschet/ und eine sehnliche Seelen-Lust getragen. Er hat begehret /



## Lebens-Lauff.

gehret auffgelöset und bey Christo zu seyn / so ist Ihm  
solches der Seelen nach gewehret worden. Das jeni-  
ge / was viel besser / denn aller Welt Güter und Schät-  
ze ist / hat Er erlanget / wird Ihm auch dermaleines /  
an jenem allgemeinen Auferstehungs-Tage / vollkomm-  
lich gegeben und zugewendet werden. Da Er denn  
Freude die Fülle haben wird / und liebliches Wesen zur  
Rechten Gottes immer und ewiglich. Inmittels aber  
wolle der getreue Gott / der Gott der Gedult und alles  
Trostes / die zurückgelassene Leidtragende Wol-Adelich-  
che Frau Wittib / Jungfer Pflege-Tochter / und  
Wol-Adelichen Herren Erben / in diesem Jam-  
mer- und Thränen-Thal / unter manchem Creuz und  
Wiederwertigkeit / in seine Gnade nehmen / Sie mit sei-  
nem Heiligen Geist trösten / und erquickten / daß Sie sei-  
nen Väterlichen Willen erkennen / und demselben in  
Christlicher Gedult und Demuth Sich unterwerffen  
mögen / Sie darneben treulich beschützen / und mit Freu-  
de und Wonne wieder überschütten. Er wolle auch  
uns insgesamt lehren bedencken / daß wir sterben / am  
jünsten Tage wieder auferstehen / und vor dem Richter-  
Stuhl seines lieben Sohnes JESU Christi offenbahr  
werden müssen / und einem ieglichen unter uns / wenn  
das letzte Sterbe-Stündlein vorhanden seyn wird / ein  
Seeliges Ende / und am Jüngsten Tage / eine fröliche  
Auferstehung zum ewigen Leben verleihen / umb  
seines Sohnes JESU Christi  
willen / Amen!



VOM

M.E.



QK. 315.

21

v. Reche

Rechen

Christ-Adeliche

Durch

nach

Des XLII. Psalm

2. und

bez

U

Ben des

Hoch- und Wol-Edelgel

Mannveste

Sigemund

auff Nieder

Seiner Röm: Kaysl: au

Königl: Maj: gewo

Capitain I

Ansehnlichen

d. 1. Dec. die

In dem Gottes

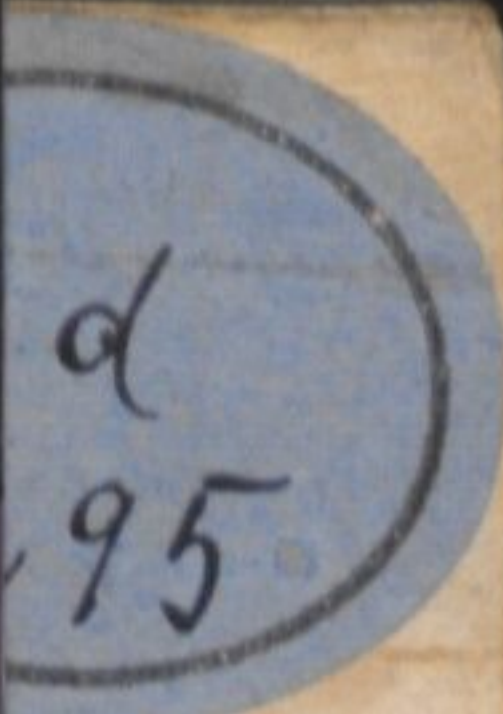
Ausa

M. Dani

Pfarre

Lie

Bedruckt bey



X 205 68 12

